

Calmer Calwblatt

Nr. 72. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 96. Jahrgang.
Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich, Anzeigenpreis: 2 Leinpfennige pro Zeile pro Tag. Kleinanzeigen 1 Pfennig. — Auf Samstagsausgaben kommt ein Zuschlag von 100% — Fernspre. 9.
Mittwoch, 30. März 1921. Bezugspreis: In der Stadt mit Tragerechn. 12.90 Viertel jährlich. Postbezugspreis 12.90 mit Beleggeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittag.

Keine Freunde — nur Feinde.

A. Pt. Wenn man den Verlauf der europäischen Politik seit dem Waffenstillstand verfolgt, wenn man einen Rückblick auf den Versailles Friedensvertrag und die verschiedenen Konferenzen zwischen der Entente und Deutschland unternimmt, so ist es sehr augenscheinlich, daß Frankreich und England fest entschlossen sind, Deutschland für immer niederzuhalten. Gerade um dieses Ziels willen werden gegenseitige Interessen zwischen den beiden Mächten immer wieder zurückgestellt. Seit den letzten Konferenzen von Paris und London sind England und Frankreich besonders einig in der Unterdrückung Deutschlands. Die Richtung der Londoner und der Pariser Politik ist sonst keineswegs parallel; in dem Bemühen, die in London beschlossenen Zwangsmaßnahmen bei ihren Parlamenten zur Annahme zu bringen, geben sich aber Lloyd George und Briand gegenseitig nichts nach. Es muß gegen Deutschland einmal ein Exempel statuieren werden. Diese von Lloyd George auf der Londoner Konferenz ausgegebene Parole wird jetzt von der deutschfeindlichen englisch-französischen Allianz getreulich durchgeführt. Ein französisches Parlament hat sich zwar der Rechtssozialist Lauriot in sehr gemäßigten Worten gegen den „Wiederbeginn des besoffenen Friedens“ ausgesprochen, aber einige Stunden nach ihm feierte Briand mit seiner Verteidigung der Londoner „Sanktionen“ einen großen Redestieg und erhielt von der Kammer für seine gegen Deutschland gerichtete Politik ein Vertrauensvotum. In England ist zwar Lloyd Georges Privatsekretär Philippe Kerr zurückgetreten, in der Ausschusssitzung und im Plenum des Unterhauses ist jedoch die sog. Reparationsbill ohne wesentliche Einschränkung angenommen worden. Ein schwacher Widerstand der Arbeiterpartei wurde rasch gebrochen. Der englische Minister Chamberlain will das Gesetz schon am 31. März in Kraft treten lassen. In Frankreich ist der Gesetzentwurf über die auf die deutschen Waren zu erhebende Einfuhrabgabe ebenfalls angenommen worden.

Zeils von Angst und Geschäftsneid getrieben, sehen es also England und Frankreich, zwei Mächte, die sich sonst wohl nicht so leicht vertragen könnten, als ihre Hauptaufgabe an, Deutschland niederzuhalten. Von diesem Bestreben sind die Regierungsmänner an der Seine und an der Themse bereits so verblendet, daß in ihrer Politik die Leidenschaft über die Vernunft die Oberhand gewinnen konnte. Wir denken an Versailles. Wir denken an die Uebersteigerung der politischen Temperatur in der Behandlung der Wiedergutmachungsfrage in Paris und London.

Die Leidenschaft eilt stets mit Riesenschritten zum Höhepunkt. Entweder wird sie in ihrer Haft durch die Macht der Tatsachen noch zurückgebrängt oder sie stürzt kopfüber in den jähen Abgrund. Vor diesem Wendepunkt steht gegenwärtig auch die von den Westmächten beherrschte europäische Politik. Man glaubt wohl, die politische Stelechte, die in der Behandlung wirtschaftlicher Fragen in Paris und London erreicht wurde, könne nicht allzulange dauern. Die Zeit wird's lehren. Eine sonderbare Erscheinung nach den beschlossenen Zwangsmaßnahmen in London war es, daß beim Eintritt der Sanktionen der französische Franc mehr zurückgegangen ist als die deutsche Mark.

Daß die unermessliche und notwendige Wendung der europäischen, gegen Deutschland gerichteten Politik noch immer nicht eingetreten ist, hat zwei Gründe: die Einigkeit Frankreichs und Englands und die politische Isolierung Deutschlands. Während Frankreich und England in ihrer Politik gegen Deutschland geschlossen und mächtig sind, hat Deutschland keinen Freund in der Welt. Von nirgends her kommt ihm diplomatische, wirtschaftliche oder auch moralische Unterstützung. Deutschlands Ruf in der Welt ist schlecht, wie Minister Simons in London erfahren mußte. Die englisch-französische Allianz zu sprengen werden wir nicht in der Lage sein, vielleicht aber Umstände, die in Välsr England beherrschen könnten, dürften das Gesamtbild verändern.

Die Arbeiterpartei in England macht sich immer mehr unliebsam bemerkbar und die Strömung in den dortigen gewissen Kreisen sind für das Land als keine besonders erfreuliche zu bezeichnen. Lloyd George spricht von schicksalsschweren Stunden, die herbeizubringen könnten und sagt dem Sozialismus schärfsten Kampf an. Aber auch diese Gewitterwolken über der Themse bedeuten vorläufig für uns keine Entlastung und wir müssen in unserer großen Not einen Bundesgenossen wieder finden. Wir brauchen nur einen guten Freund, keine Waffenhilfe, wenn wir nur einstweilen einen Verteidiger im Chor der Vorkämpfer finden. Die politische und wirtschaftliche Hilfe wird uns dann nicht mehr fehlen. Auf dieses Ziel muß unsere auswärtige Politik eingestellt werden; von diesem Grundjah muß auch unsere innere Politik getragen sein. Aber wie heißt das Sprichwort: „Freunde in der Not...“

Der Sturm tobt weiter . . .

Ueber den Stand der Kommunistenaktion wird amtlich berichtet: In Berlin drangen in der Nacht vom Montag zum Dienstag Kommunisten in das Kraftwerk Untersee in Spandau ein. Ein Handgranaten- und Sprengstoffanschlag auf die Hauptschaltanlage mißglückte. Im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet wurde Mettmann durch bewaffnete Kommunisten besetzt, Schutzpolizei hat Kommunisten verhaftet. In Bochum wurden Waffen, Munition, Sprengmaterial und Kontrollbücher einer roten Kampforganisation beschlagnahmt und sieben Kommunisten festgenommen. In Essen kurzgeschehene Handgranatenwürfe. In Dortmund wurden bei einem Kommunistenüberfall auf die Polizeiwache in der Nacht vom 27. März zwei Schutzbeamte verwundet. Aus Erftal bei Düsseldorf werden Unruhen gemeldet.

In der Provinz Sachsen wurde im Industriegebiet des Kreises Liebenwerde ein Aktionsausschuß gebildet und der Generalstreik beschlossen. Der Eisenbahnverkehr mit Thüringen ist infolge Brücken Sprengung bei Ammendorf gesperrt. Der Bahnhof und die Post in Ammendorf sind zerstört. Ein kommunistisches Flugblatt in Halle ordnet an, sämtlichen Behörden nicht zu gehorchen. Die Leunawerke haben Verärgerung erhalten. Die landwirtschaftlichen Betriebe sind plündernd. Bei einem Kampf um Möltau hatten die Kommunisten 1 Tote, 1 Verwundeten und 3 Gefangene als Verluste.

Alle diese und die übrigen bisher gemeldeten terroristischen Verbrechen sind, wie einwandfrei feststeht, von Kommunisten ausgeführt worden. Die ganze Bewegung wurde von Moskau, das angeht seiner bedrängten Lage eine Entlastungsaktion braucht, befohlen und von den im Sold der Russen stehenden Kommunisten planmäßig vorbereitet und durchgeführt.

Ueberfall auf würt. Verkehrswehre in Sangerhausen.

Am Karfreitag sind auf Anordnung des Reichsverkehrsministeriums ausliskweise 150 Freiwillige aus der würt. Verkehrswehre, die sich den Bahnschutz zur Aufgabe gemacht hat, zum Schutz der durch fortgesetzte verbrecherische Anschläge gefährdeten Bahnanlagen in den Bezirken der Eisenbahndirektion Halle und Magdeburg nach Mitteldeutschland beordert worden. Bei ihrer Ankunft in Sangerhausen wurden sie, nachdem sie kaum den Zug verlassen hatten, von den Aufzählern, die sich in den umliegenden Gebäuden und auf der über den Bahnhof führenden Brücke verborgen hatten, überraschend mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer empfangen. Der Bahnkörper wurde an den beiden Bahnhöfen von den Aufzählern gesprengt, der Kirchturm war von ihnen mit Maschinengewehren besetzt. Leider fiel diesem verbrecherischen Ueberfall der Lokomotivführer Wilhelm Müller von Stuttgart, stationiert in Kornwestheim, ein braver, pflichttreuer Beamter der Eisenbahnverwaltung, zum Opfer; außerdem wurden 24 Mann verwundet. An den Ueberfall schloß sich ein etwa 4 Stunden dauerndes Gefecht mit den Aufzählern an, in dessen Verlauf der Bahnhof und die dazu gehörenden Gebäude in den Händen der Württemberger blieben. Der getötete Lokomotivführer, dessen Familie sich die allgemeine Teilnahme zuwendet, und die Verwundeten wurden bis auf 4 Mann, die wegen ihrer Verwundung noch nicht transportfähig sind, nach Stuttgart befördert. Die Verwundungen beweisen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen seitens der Aufzähler. Solche Geschosse wurden auch in den Taschen von Gefallenen und Gefangenen gefunden. Die Verluste der Aufzähler, die zum größten Teil aus jungen Burschen von 16 bis 20 Jahren sich zusammensetzten, sind im übrigen noch nicht bekannt. Am Samstag trafen Mannschaften der Sicherheitspolizei zur Verstärkung in Sangerhausen ein, die zahlreiche Verhaftungen vornahmen. Zu Gefechts-handlungen ist es seither nicht mehr gekommen. Nach den neuesten Berichten ist die Lage in Sangerhausen jetzt ruhig. Die preussischen Kollegen der Württemberger haben ihnen überall auf ihrer Fahrt Dank und Anerkennung für ihre mutige Hilfe ausgesprochen. Der ordnungsliebende Teil der Bevölkerung von Sangerhausen, der unsern Württembergern eine dankbare Aufnahme bereitet hat, ist über den verbrecherischen Ueberfall empört.

Militärisch organisiert.

Berlin, 29. März. Nach der „B. Z. am Mittag“ wurde die etwa 500 Mann starke kommunistische Bande, die gestern den Anschlag auf die Eisenbahnbrücke bei Ammendorf machte und dadurch den Zugverkehr nach Thüringen unterbrach, in der Nähe von Ammendorf durch die Schutzpolizei gefangen genommen. Der berittene Führer der Bande trug russische Uniform, ein Teil der Bande russische Militärmäntel. Am Bahnhof wurde ein militärisch organisiertes Bureau mit Karten und Plänen gefunden, aus denen die militärische Organisation des Auftrags hervorgeht.

Mißerfolg der Generalkreiskapole. — Reichsbank- und Postamt-Plünderung.

Berlin, 30. März. Wie die „Vossische Zeitung“ sagt, hat der gestrige Tag die Enttäuschung für den Misserfolg des kommunistischen Aufstands gebracht, da die Generalkreiskapole so gut wie wirkungslos geblieben ist. Sowohl in Berlin als auch im westdeutschen Industriegebiet und in Mitteldeutschland hat sich die übergroße Mehrheit der Arbeiter gegen den Streik ausgesprochen. Zu blutigen Zusammenstößen ist es in Westdeutschland in Schwelm und Gevelsberg gekommen. Dort haben kommunistische Banden die Reichsbank und das Postamt geplündert. Sie erbeuteten insgesamt 350 000 Mark. Eine starke Abteilung der Schutzpolizei stellte darauf die Bande und es kam zu einem Feuergefecht, bei dem die Kommunisten 50 Tote und eine größere Zahl Verwundeter hatten. Bei den Verwundeten fand man 70 000 Mark von den kurz vorher geraubten Summen. In Mettmann wurde nach einem Handreich auf das Bürgermeisterei die Reichsbanknebenstelle von einer Bande besetzt, die 650 000 Mark entwendete. Die Bande besteht aus Personen, die aus Düsseldorf nach Mettmann gekommen waren und sich als Kommunisten ausgaben. Vor der Schutzpolizei, die aus Mülheim und Elberfeld-Barmen nach Mettmann anrückte, ergrieffen die Räuber die Flucht, nachdem sie das entwendete Geld unter sich verteilt hatten.

Schweres Gefecht. — Maschinengewehrfeuer.

Nach einer Blättermeldung aus Halle hat bei Gröbers auf der Strecke nach Leipzig zwischen Kommunisten, die den Ort besetzt hatten, und einer Hundertschaft der Schutzpolizei ein schweres Gefecht stattgefunden. Die Polizei geriet in schweres Maschinengewehrfeuer und sah sich unermutet einer überaus großen Anzahl von Gewehren gegenüber. Ein Minenwerfer der Polizei zerbrach nach dem dritten Schuß. Infolgedessen mußte sie den Angriff auf den Ort einstweilen aufgeben. Die beiden Offiziere, die den Vorstoß geleitet hatten, fielen. Ferner blieben noch neun Polizeibeamte im Maschinengewehrfeuer. Gegen den Ort ist eine umfassende Bewegung eingeleitet.

Den „Halleischen Nachrichten“ zufolge sollen sich unter dem im Leunawerk Verhafteten auch der Oberbefehlshaber der Roten Armee Mitteldeutschlands, der Halleische Stadtverordnete Alfred Bemt, und der politische Kommissar des Mansfelder Kreises, der Halleische Stadtverordnete Bowitzky, befinden. Von der Besatzung des Leunawerkes wurden nur etwa 300 Mann in Haft genommen, da die meisten nur gezwungen im Leunawerk verweilten.

Berlin ist gestern von größeren Zwischenfällen verschont geblieben. Im Laufe der letzten Tage sind, laut „Berliner Lokalanzeiger“, im ganzen ungefähr 500 Kommunisten in Haft genommen worden.

Entspannung der Lage in Düsseldorf.

Düsseldorf, 30. März. Nach der Darstellung des Düsseldorfener Regierungspräsidenten hat sich die Lage im ganzen Regierungsbezirk im Laufe des heutigen Vormittags entspannt. Meldungen aus den Städten des Bezirks besagen, daß heute Vormittag überall Ruhe herrschte. Dort, wo es infolge der kommunistischen Schieberien gestern zu Aktionen der Kommunisten gekommen ist, sind diese durch das Eingreifen der Schutzpolizei schnell unterdrückt worden. Während in vielen Orten die Arbeiter der Streikparole nicht gefolgt sind, streiken in Remscheid noch 50 Prozent der Arbeiter. Der Zugverkehr von Westdeutschland nach Osten ist auf der Blockstation Obervogelsang vor Hagen von den Kommunisten gesperrt. Die Züge werden deshalb über Hattlingen geleitet. Der Zugverkehr erleidet infolge dieser Maßnahme erhebliche Verspätungen. Der Generalplan der Postkisten, die Stadt Elberfeld und damit das Buppertal und das Bergener Land in die Hand zu bekommen, ist gescheitert. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Steinbrüche in Grüser und Dornap und die dortigen Wälder, in denen sich zersprengte Kommunistenbanden umhertrieben, durch die Schutzpolizei gesäubert.

Anhaltende Ruhe in Eisleben.

Eisleben, 29. März. (11 Uhr abends.) In der Stadt ist auch weiterhin alles ruhig. Der erste fahrplanmäßige Zug auf der wiederhergestellten Strecke ist hier abends eingetroffen und nach Sangerhausen durchgeführt worden.

Die vergebliche Jagd auf Holz.

Eisleben, 30. März. Wie verlautet, soll gestern Mittag bei Niederörlingen das Auto mit Holz und dessen Adjutanten von der Reichswehr abgefangen und unter Feuer genommen worden sein. Der Adjutant sei tot, Holz sei entkommen.

Ausland.

Heimweh eines früheren Throninhabers.

Budapest, 29. März. Das Ung. Korr.-Bur. meldet: Ostersonntag Nachmittag erschien König Karl unerwartet in Budapest und suchte den Reichsverweser Nikolaus v. Horthy auf.

Calw
Vortrag
29. März
us, Postgasse
hundert
e Völker.
berlich eingeladen
immermann.
affen
schönster
Küchen
haben bei
Calw.
ung.
eiffer
Calw
Nr. 241
g von
auten,
n von
Blatten
aturen
Berechnun
CHE
ALW
ng
sachen
Ausführ-
er Frist
trocken
ndig ab.

Nach kurzer Besprechung hat der König auf Wunsch des Reichsverweisers und der in Budapest weilenden Parteiführern und Regierungsmitglieder die Hauptstadt verlassen. Die ungarische Regierung hat Verfügungen getroffen, damit die Rückkehr des Königs Karl nach einem neutralen Staat ermöglicht wird. In der Hauptstadt und im Lande herrscht vollständige Ruhe. Das Publikum erhielt von der Reise des Königs kaum Kenntnis.

Reiche Beute.

Kam, 30. März. Dem „Temps“ wird aus Durazzo gemeldet: Die Montenegriner griffen eine südslawische Truppenabteilung bei Bukowiza in der Gegend von Cetinje an und schlugen sie in die Flucht. Die Montenegriner erbeuteten einen Koffer mit zwei Millionen Dinar und wichtigen Schriftstücken.

Polnische Wahlfälschungen.

Berlin, 30. März. Die oberösterreichische Zeitung „Der Volkswille“ berichtet über eine Anzahl von polnischen Wahlfälschungen. Die Polen haben vielfach fremde Personen zur Abstimmung gebracht, die den Wahlakt für Abwesende, ja sogar für Verstorbene vornehmen mußten. Die Abstimmenden haben für die falsche Stimmabgabe je 500 M erhalten. In einem Bezirk hat ein Pole sich einmal als Kaufmann und einmal als Beamter eintragen lassen und zweimal abgestimmt. Aus Groß-Panow und anderen Gemeinden liegen Protokolle vor, wonach dort nur polnische Stimmzettel verteilt worden sind. Wenn ein Wähler einen deutschen Stimmzettel verlangte, wurde sein Name notiert.

Englische Arbeiter gegen die Reparationsbill.

London, 30. März. Auf der Konferenz der Unabhängigen Arbeiterpartei in Southend wurde gestern eine Entschließung angenommen, in der die Stellungnahme der Arbeiterpartei bei der zweiten Lesung der „deutschen Reparationsbill“ im Unterhaus mißbilligt wird.

„Evening Standard“ zufolge erklärte Ledebour, der dem Kongress der britischen Arbeiterpartei als Gast beiwohnte, in einer Rede, er sei gekommen, um darum zu bitten, daß die Vorkriegsbeziehungen wieder hergestellt werden. Ledebour wurde großen Beifall.

Der Krieg in Rußland.

Berlin, 30. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Warschau: Die Kämpfe zwischen den Russen und den Sowjettruppen um Kiew dauern bei Darniza und Wila-Zertwa mit unverminderter Heftigkeit an. Die ganze Kiewer Garnison, 40 000 Mann, nimmt an dem Kampf gegen die Aufständischen teil. In der Stadt selbst dauern die nächtlichen Ueberfälle auf Kommissare und Agenten der Sowjetbehörden fort.

Die „Südmark“ und ihre Ansiedlungen.

Von S. Graner.

Mitte der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hatten die Slowenen im Krainer Landtag nach langen Kämpfen die Mehrheit errungen. Als bald setzte von Krain aus der politische Vormarsch der Slowenen in die benachbarten Kronländer, in denen slowenisches Volkstum sah, mit Heftigkeit und Zähigkeit ein. Da war denn völkische Abwehr der Deutschen, die dort in Steiermark und Kranten alten, für Kultur und Wirtschaft tonangebenden, bodenkundigen Besitz zu verteidigen hatten, ein unbedingtes Gebot der Selbsterhaltung. Dieser nun einsetzende Abwehrkampf, der alle Volksschichten des dortigen Deutschstums ergriff, ist mit in erster Linie das Werk „der Südmark“, jenes deutschwirtschaftlichen Schutzvereins, der von karbidenden, begeisterten Vorkämpfern des bedrohten Deutschstums in Graz im Jahre 1889 ins Leben gerufen worden ist und seitdem durch planmäßige Aufklärungsstätigkeit, durch Unterstützung gefährdeter Volksgenossen durch Rat und Tat und seit 1906 auch durch eine glückliche Siedlungsarbeit sich die größten, weithin anerkannten Verdienste um unser Volkstum erworben hat. Gerade diese Ansiedlungsstätigkeit der Südmark ist es auch, welche unsere schwäbische Heimat in nähere Beziehungen zu ihr gebracht hat.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäking.

Der geheimnisvolle Herr Wilderich und der kleine Prinz, der vor der Welt sein Bräutchen nannte, und eine wildfremde Nonne, von dem Herrn Wilderich hier in der Waldelamkeit bei dunkelndem Abend zu dem Forsthaus geleitet, das war eine Dreifaltigkeit, welche bedeutungsvolle Kombinationen erwecken konnte. Muhme Margarete kannte den Weltlauf viel zu gut, die alte erfahrene Margarete, um sich nicht sehr schnell diese Kombinationen durch den Kopf gehen zu lassen.

Sie sah in äußerster Spannung dem nahenden Paare entgegen, das jetzt schon an der Mühle vorüber war — in äußerster Spannung auf die Szene, welche sich sogleich im Innern des Hauses, an dem Betteln des eben erst zur Ruhe gebrachten „Prinzen“ entwickeln würde. Da — wie war das? Der Herr Wilderich wandte sich gar nicht seinem Haupte zu, und die Nonne auch nicht; sie schenkte dem alten grauen Forsthaus nicht einen Blick; im Vorübergehen winkte der Herr Wilderich nur mit der Hand und rief: „Ich komme später, Margarete!“

Die Nonne wandte jetzt ihr Gesicht ihr zu und winkte so leise mit dem Kopf, daß es gar nicht zu unterscheiden war, ob es ein Gruß für Margarete sein sollte oder nicht. Und was noch verdrießlicher, Muhme Margarete konnte nicht einmal mehr unterscheiden, ob die Nonne alt oder jung, schön oder häßlich sei; es war schon viel zu dunkel dazu. Doch jung mußte sie wohl sein; sie trat auf wie ein recht kräftiges junges Ding, und einen weiten Weg mußte sie doch gemacht haben, denn wo gab es ein Kloster hier in der Nähe? Das nächste war sicherlich fünf oder sechs Stunden weit.

Margarete schaute den beiden Gestalten mit großen verwunderten Augen nach, soweit sie konnte. Herr Wilderich trug ein großes Bündel, die Nonne nichts. Die Nonne ging nicht neben ihm, sie hielt sich an der andern Seite des Weges. So

Amthliche Bekanntmachungen.

Betreff: Ablieferung leerer Mehlsäcke.

Wir machen seit einiger Zeit die Wahrnehmung, daß eine Anzahl Bäcker und Mehlhändler, besonders der Landgemeinden, gute, meistens ganz neue gute Mehlsäcke zurückhalten und dafür alte zerrissene Säcke aller Art, die überhaupt noch nie Mehl enthielten und schon zu allen möglichen Zwecken benützt worden sind, zur Ablieferung an den Kommunalverband bringen. Obendrein befinden sich dieselben häufig in recht unreinlichem Zustand.

Ganz abgesehen von dem Schaden, der dem Kommunalverband dadurch erwächst, sollten die Betroffenen auf das gesundheitliche Wohl der Bevölkerung doch etwas mehr Rücksicht nehmen und die vom Kommunalverband gefüllten Mehlsäcke schnellstens, unverändert, in sauberem Zustand (nicht auf die linke Seite umgedreht) wieder zur Ablieferung bringen.

Wir haben Anordnung getroffen, daß die Säcke einer genauen Kontrolle unterzogen werden und es haben bei weiterer Mißachtung unserer Vorschriften die betr. Bäcker bzw. Händler unliebsame Maßnahmen unsererseits zu gewärtigen.

Die leeren Säcke dürfen nur noch Werktag in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags bei unserer Sachstelle abgeliefert werden.

Zu anderen Zeiten darf die Sachstelle keine Säcke mehr annehmen. Calw, den 24. März 1921.

Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

In drei verschiedenen Stellen des untersteierischen Mißgebietes setzte die Südmark mit ihrer Arbeit ein. Es galt besonders, zu wichtigen, dem geschlossenen, deutschen Volksgebiet nahe vorgelagerten Vorposten des Deutschstums, welche immer mehr in die Gefahr völkischer Absprengung kamen, Brücken zu schlagen.

Die bedeutendste Siedlungsgruppe sollte dem Volkswort Marburg an der Drau zu Hilfe kommen. So wurde südlich des Murknie bei Spielfeld an der Südbahnhauptstrecke Graz—Marburg am Nordausgang der „Bündischen Büheln“ eingesetzt. In St. Egid, einem stattlichen, völkischen Slowenisdorf, erwartete die Südmark namhaften Grundbesitz. Eingedenk der längst erprobten, besonders ausgeprägten Ansiedlungsfähigkeit des schwäbischen Volkstammes wandte sich die Südmark zuerst an schwäbische Auswanderungslustige, zumal auch die Behausungsart für die dortigen Gründe aus Volkssicht hinwies, welchen der Weinbau nicht fremd war.

Als erster Ansiedler ward ein Landsmann aus Lehrensteinsfeld bei Weinsberg, Wilhelm Eberle, gewonnen. Bald folgten weitere Familien aus diesem Dorfe und aus Weinsberg selbst. In der Folge wurden sodann auch Ansiedler aus anderen reichsdeutschen Gegenden, aus Baden und Sachsen, der neuentstandenen Gruppe zugesührt. Kolonisten aus deutschen Landstrichen der Donaumonarchie selbst, aus Deutschböhmen, Deutschmähren, aus dem heute noch heiß umstrittenen Vierburgenland (Deutschwestungarn) schlossen sich an. Neben Weinbau kamen auch Ackerbau und Viehzucht, besonders Geflügelzucht und Schweinefleisch, in Betracht.

Leider ist später die Ansiedlung von weiteren Schwaben sehr zurückgegangen, da aus verschiedenen, nicht vorzusehenden Gründen sich keine zur Auswanderung geeigneten Familien mehr finden ließen. Immerhin waren bis zum Ausbruch des Krieges in Egid und 16 kleineren Nachbargemeinden bis hinab gegen Marburg zu beiden Seiten der wichtigen Bahnlinie insgesamt 63 Familien mit 371 Köpfen angesiedelt worden, darunter 27 Familien mit 177 Köpfen aus unserem schwäbischen Heimatland.

Dieser größten Siedlungsgruppe reichte sich bald weiter westlich eine zweite an. Bei Mährenberg und Hohenmauthen, zwei größeren Marktflecken im Drautal oberhalb Marburg, hatte sich mehr und mehr slowenisches Bauerntum nach Norden bis zum Kamm des Komsehnigs und Pohrad hinauf vorgeschoben, während diese Märkte selbst sich noch weit überlegen, deutscher Bevölkerung räumen konnten; auch sie waren dadurch, wie Marburg selbst, der wirtschaftliche Mittelpunkt des steierischen Drautales, zu Sprachinseln geworden. Es galt, die unterbrochene Verbindung zu diesen Vorposten unseres Volkstums, welche in wasserfestem und von der ebenfalls lebenswichtigen, west-östlichen Südbahnstrecke Franzensfelde—Villach—Unterdrauburg—Marburg—Pragerhof durchzogenen Gelände liegen, von Norden her wiederherzustellen.

Freilich viel Dank hätte sie heute keine, wenn sie nicht, wenn schritten sie den Weg aufwärts, bis dieser sich hinter dem waldigen Berggipfel verlor. Wohin konnten sie in aller Welt da wollen? Jenseits der Höhe lag ein Tal, so abgelegen, so verborgen wie eins in der Welt; wer da wohnte, der konnte sich einbilden, er einseide auf einer noch unentdeckten Insel oder in Amerika oder in Afrika oder Asien; es wäre keiner gekommen, ihm deutlich zu machen, daß er im alten Speffartwald saß und nur eine kleine Stunde zu gehn habe, um an die Meerstraße von Würzburg gen Frankfurt und dann auf dieser zu richtig getauften Christenmenschen zu gelangen. Freilich, ein altes Kastell lag da drüben, rechts auf einem Bergvorsprung; durch eine kurze Allee auf halber Berghöhe, rechtsab, wenn man ins Tal niederstieg, konnte man hingelangen; aber das alte Kastell war ja seit Jahren von der Herrschaft verlassen; wo sie lebte und wie sie hieß, wußte Margarete gar nicht, und es wohnte nur ein närrischer alter Kauz, ein pensionierter Leutnant des Kontingents, das der fränkischen Ritterkanton zur Reichsarmee stellen mußte, darauf, als Berwaller oder Schösser, wie man's nannte, weil er den „Schoß“, die Gutsabgaben, einzunehmen hatte, nebst seinen Knechten und Mägden, und sonst niemand. Und zu dem bodbeinigen alten Herrn Schösser konnte doch die Nonne nicht wollen!

Das waren die Gedanken, die Fragen, die Verwunderungen, mit denen Muhme Margarete trotz allem, was sie über ihren Mangel an Neugier verifiziert, ihre schwere Last und Not hatte, als sie endlich ins Haus zurückging und sich dann in dem ersten Raume, der als Eingangshalle, Küche und Wohnzimmer diente, ans Herdfeuer setzte, um, die Hände im Schoße, murrend in die Holzflamme zu sehen, über der ein brodelnder Topf hing.

Enthielt der brodelnde Topf Herrn Wilderichs Abendessen, so war dieser ein Mann von großer Anspruchslosigkeit; Margarete verwardte sehr wenig Aufmerksamkeit auf das, was sie braute.

So wurden denn in 6 nördlich der Drau gelegenen Gemeinden der Gerichtsbezirke Marburg und Mährenberg im ganzen 11 Familien mit 65 Köpfen angesiedelt; sie stammten in der Hauptsache aus Kranten und Steiermark, wie auch aus dem Vierburgenland; aber auch dort finden wir eine schwäbische Familie aus dem Allgäu.

Die dritte, kleinste Niederlassung der Südmark endlich, welche am westlichen Ausgang der Steiermark an der Krantner Grenze gelegen ist, sollte dazu dienen, das weitere Eindringen der Slowenen in das deutsche Lavanttal, (das bereits zu Kranten gehört), wirksam zu verhindern oder wenigstens ein Gegengewicht zu schaffen. Diese Ansiedlung liegt bei Lavamünd, einem ebenfalls zu 96 Proz. deutschen Markte am Einfluß der Lavant in die Drau; sie bestand aus 8 Köpfen. Unter schweren Kämpfen war es gelungen, in der schon fast slowenisierten Umgebung von Lavamünd einen großen Bauerngrund zu erwerben und durch Bauern aus Nordmähren und dem Vierburgenland zu besiedeln.

Weiter westlich, in Kranten, arbeitet die Südmark, welche übrigens auch dort über 100 Ortsgruppen ins Leben gerufen hat, durch Unterstützung des mit ihr in engster Fühlung stehenden „deutschen Besiedlungsausschusses für Kranten“, auch dieser hat namhafte Erfolge im südlichen Kranten, im dortigen deutschslowenischen Mißgebiet, aufzuweisen.

In Ansehung an alle diese zu erfreulicher Blüte gelangten Südmarkniederlassungen schuf der Verein sehr gut eingeführte, landwirtschaftliche Kasernen, um bei der weiteren Ausgestaltung dieser Besitzungen nicht auf die in deutschfeindlichem Geiste geleiteten, slowenischen Einrichtungen gleicher Art angewiesen zu sein.

Zur Belebung des völkischen Zusammenhangs wurden von der Südmark allerlei Stiftungen geschaffen. Durch gute Büchereien wurde für geeigneten Lesestoff gesorgt; Versammlungshäuser, besonders das „Südmarkhaus“ in Egid, wurden gebaut; auch eine Rollläden- und Käfereigenossenschaft stand vor der Gründung, als auch hier der Krieg hindernd dazwischenkam.

Vieles hat so die Südmark, welche schon im Jahre 1912 in etwa 970 Ortsgruppen 87 000 Mitglieder zählte, geleistet; auf einem Grund von insgesamt 1500 Joch waren bis zuletzt über 140 Familien angesiedelt worden.

Alle diese Schöpfungen sind durch den Schmachfrieden von St. Germain dem jugoslawischen Staat zum Opfer gefallen.

Ohne Volksabstimmung ist auch Marburg selbst ein Raub dieses Balkanstaates geworden. Die Südmark, vor die Frage gestellt, ob weitere Arbeit am Volke sich nun noch lohne, hat sich zu freudiger Bejahung bekant. Mit doppeltem Eifer ist sie, allen Schwierigkeiten zum Trotz, erneut ans Werk gegangen. Zu umfassender Tätigkeit hat sie sich mit anderen, gleichgesinnten Schutzverbänden zusammengeschlossen und zum „Südmarkbund“ erweitert.

Möge es ihr gelingen, durch tatkräftige Unterstützung aus dem ganzen deutschen Volksgebiet, unserem gemeinsamen Vaterland, ihr Werk auch fernerhin in erprobter Weise fortzusetzen und zu einem guten Ende zu führen!

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. März 1921.

Die neuen Gebühren im Telegrammverkehr.

Vom 1. April ab sind im Zusammenhange mit der Erhöhung der Telegraphengebühr im innerdeutschen Verkehr auf 30 Pf. für das Wort, mindestens 3 M für ein Telegramm, zum Teil auch die Telegraphen-Nebengebühren erhöht worden. Danach kostet die Hinterlegung und Anwendung einer abgetzigen Telegrammanschrift jährlich 180 M. Für die Einbestellung von Telegrammen nach Orten ohne Telegraphenanstalt sind bei Ver- ausbezahlung 3 M zu entrichten. Neueingeführt ist eine Lagergebühren von 30 Pf. für jedes post-, telegraphen- und bahnhoflagernde Telegramm. Der Absender eines Telegramms hat künftig stets seinen Namen und seine Wohnung auf der Telegrammanschrift anzugeben.

„Sie auch mehr Fleiß und Würze an den „Hajenpfeffer“ gewendet. Herr Wilderich trat nach mehr als einer Stunde sehr ruhig, fast stürmisch und höchst aufgeregt ein. Er stellte die Büchse in die Ecke, er warf die Weidstange von sich, ohne zu sehen, wohin sie fiel. Er ging ins Hinterzimmer zum Bett des Prinzen und drückte einen Kuß auf seine Stirn, daß das Kind sich erschrocken in seinem Schlummer umwarf. Er kam zurück und schritt in der Küche auf und ab, immer auf und ab, und daß Margarete da war, mit all ihren Verwunderungen und Fragen im alten Gesicht, und daß ein sauber gedeckter Tisch da war, nahe am Feuer, und daß Margarete eine dampfende Schüssel daraufrückte zu dem Brote und der flache Landwein und dem alten Kelchglas, die schon daraufrückten, „es schien er gar nicht zu sehen; ebenjowenig, daß die alte Frau, nachdem sie sich wieder zu ihrem Spinnrad gesetzt, ihn mit dem Blick beobachtete, in denen nichts weniger lag als eine Verfürzung, daß er's mit all seinem Treiben und Gebaren der guter, aber etwas mürrischen alten Seele recht mache.“

„Ich soll Euch sagen,“ hub sie endlich an, „der Sepp ist dagewesen, um Euch Nachrichten zu bringen, und das W. ist würdet Ihr vom Gevatter Wölfe, dem Müller, erfahren. Die Franzosen seien geschlagen.“

„Ich weiß, was der Sepp wollte,“ antwortete Wilderich sehr freudig.

„Auch daß die Franzosen geschlagen sind?“

„Auch das, auch das!“

„Nun, wenn Ihr Euch nicht mehr daraus macht, mit kann's auch gleich sein.“

Der Förster antwortete nicht.

„Wollt Ihr nicht essen heute?“

„Gewiß, gewiß!“

Trotz dieser Versicherung setzte Wilderich seine Wanderung fort.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Reichssteuerbehörde mit dem die nach bestem Willen saßt auf 4% Kantelei in welche weitere 28 Pro wenn man noch so glücklich die beigelegte Kapitalen (oder müssen nach b men weitere sieben Frag terfragen hinzu. Der E zur Aufstellung der Ein ist) im Umfang von 30 tete „Beachtungszeitel schließlch zwei Kantelei nach ist jedermann verpf lch verdient, die Eink wird „ergerberst aufge sp ä t e s t e n s 31. M ä r z nen Vorteil oder Vorteil wird wegen Steuerhinte hinterzogenen Steuer be

Die Verantwortung menchen, auch intelliger kolonne wird dringend händen diese Fragen o Fragen lauten: Ist der die Finanzklasse bezahlt gekellter. Einkommen können aber von den G es auch. Millionen W und Millionen, die zw füllen sie aus im Schw und Gewissen. Es ist etwas ungeschick ist, dau Nachbar fragen trotz de würde derselben Regieru Wahrscheinlichkeit angen Verpflichtung zur Abgab 24 000 M hinaufgesetzt störungen unnötig, fallen (unter Garantie des Ein beitsstunden der Beamt sende Arbeitsstunden der und Millionen Kilo w verdrückt. Ein Glüd, de handen sind, um die w registrieren . . .

Nach einer Mittelu demnach ein öffentliche steuereigek statifinden. da den Steuerpflichtigen den zur Ausfüllung der gebiete, was gewiß von Wie wir erfahren, sollen der Steuererklärung ni Endtermin auf 31. M ä r z

Mit dem

In den kommenden W renwelt barhäuptig durch tragen den Hut zusammen Notstafche. Vom Stand man diesen Leuten eigentl betächtliche Preise erreich gesehen, muß aber vor die Störungen der Gesundheit Gehen haben Nerzte wie Gesundheitszustandes, wie leit usw. festgestellt. Wä lteitsfördernd, so würden für Ihren Beruf eingeführ

Die neuen

Die wichtigsten neu Egeh- und Telegraphen kten, sind folgende: für Fernverkehr 40 Pf.; für über 20 bis 250 Gr. 60 Pf.; über 250 bis 500 Gr. 60 Pf.; über 500 bis 1000 Gr. 60 Pf.; über 1000 bis 1500 Gr. 60 Pf.; über 1500 bis 2000 Gr. 60 Pf.; über 2000 bis 3000 Gr. 60 Pf.; über 3000 bis 4000 Gr. 60 Pf.; über 4000 bis 5000 Gr. 60 Pf.; über 5000 bis 6000 Gr. 60 Pf.; über 6000 bis 7000 Gr. 60 Pf.; über 7000 bis 8000 Gr. 60 Pf.; über 8000 bis 9000 Gr. 60 Pf.; über 9000 bis 10000 Gr. 60 Pf.

136 „ergebnislose“ Steuerfragen.

Die deutsche Reichsfinanzverwaltung hat die deutschen Steuerbürger mit dem Vordruck einer Steuererklärung beglückt, die nach bestem Willen und Gewissen auszufüllen ist. Sie umfaßt auf 4 1/2 Kanzleiseiten 108 Fragefächer (mit Fragezeichen), in welche weitere 28 Fragen (oder mehr) eingetapelt sind. Und wenn man noch so glücklich ist (was aber schon mehr Unglück ist), die beigelegte Kapitalertragssteuer-Erklärung auszufüllen zu können (oder müssen nach bestem Willen und Gewissen), dann kommen weitere sieben Fragefächer mit weiteren 25 (oder mehr) Unterfragen hinzu. Der Sendung beigelegt ist eine „Anleitung“ zur Aufstellung der Einkommensteuererklärung (was sehr nötig ist) im Umfang von 3 1/2 engbedruckten Kanzleiseiten, drei weitere „Beachtungszettel“ mit über zwei Kanzleiseiten Text, und schließlich zwei Kanzleiseiten „Öffentliche Aufforderung“. Danach ist jedermann verpflichtet, wenn er mehr als 10 000 M jährlich verdient, die Einkommensteuer-Erklärung abzugeben und wird „ergebnislos aufgefordert“, so heißt es wirklich, dies bis spätestens 31. März zu tun, andernfalls: „wer zum eigenen Vorteil oder Vorteil eines anderen vorsätzlich bewirkt usw., wird wegen Steuerhinterziehung bis zum 20fachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft.“

Die Beantwortung einzelner Fragen ist Durchschnittsmenschen, auch intelligenten, kaum möglich. In einer Fragenkolonne wird dringend empfohlen, zur Vermeidung von Unständen diese Fragen ordnungsgemäß auszufüllen. Zwei Fragen lauten: Ist der Steuerabzug von Ihrem Arbeitgeber an die Finanzkasse bezahlt worden? Das weiß aber kein Angestellter. Einkommen bis zu 10 000 M sind staatlich steuerfrei, können aber von den Gemeinden befreit werden und werden es auch. Millionen Menschen erzielten die Steuererklärung und Millionen, die zwischen 10 000 und 20 000 M verdienen, füllen sie aus im Schweigen ihres Angesichts und bestem Wissen und Gewissen. Es ist eine Tagesarbeit. Und wenn man etwas ungeschickt ist, dauert es noch länger. Oder man muß den Nachbar fragen trotz der Anleitung. Dabei liegen Geheime wie dieselben Regierungsstellen vor die Wahl mit der größten Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß die Grenze der Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung auf 24 000 M hinaufgesetzt werden soll. Dann sind alle diese Erklärungen unnütz, fallen unter den Tisch und dem Altändler (unter Garantie des Einstampfens) anheim. Tausende von Arbeitsstunden der Beamten für weitens verpufft. Aber Tausende Arbeitsstunden der Steuerpflichtigen sind wertlos verbraucht und Millionen Kilo wertvollen Papiers sind zu Makulatur verdrückt. Ein Glück, daß dann noch immer die Beamten vorhanden sind, um die wertlos geleistete Arbeit wenigstens zu registrieren. . . .

Nach einer Mitteilung des Bezirksbeamtenbunds soll hier demnächst ein öffentlicher Vortrag über das Reichseinkommensteuergesetz stattfinden. (Siehe gestrige Nr. ds. Bl.) Es sollen da den Steuerpflichtigen dienliche Anleitungen gegeben werden zur Ausfüllung der monströsen Formulare auf dem Steuergebiete, was gewiß von allen Seiten herzlich begrüßt wird. Wie wir erfahren, sollen nächste Woche verspäteter Abgabe der Steuererklärung nicht entstehen, obwohl andererseits der Endtermin auf 31. März ds. Js. amtlich festgelegt ist.

Mit dem Hute in der Hand.

In den kommenden Monaten sieht man besonders viel die Herrenwelt hauptsächlich durch die Straßen promenieren. Die meisten tragen den Hut zusammengerollt in der Hand oder haben ihn in der Recktasche. Vom Standpunkt der Sparbarkeit betrachtet, könnte man diesen Leuten eigentlich recht geben, denn die Hüte haben recht beträchtliche Preise erreicht. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus gesehen, muß aber vor dieser Mode gewarnt werden, da sie schwere Störungen der Gesundheit hervorrufen kann. Durch das Ohne-Hut-Gehen haben Ärzte wiederholt ganz empfindliche Störungen des Gesundheitszustandes, wie Entzündung der Gehirnhaut, Kopfschmerzen usw. festgestellt. Würde das Ohne-Hut-Gehen wirklich gesundheitsfördernd, so würden unsere Landwirte diese Mode schon längst für ihren Beruf eingeführt haben.

Die neuen Gebühren-Erhöhen.

Die wichtigsten neuen Gebühren, die am 1. April im Post-, Scheck- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands in Kraft treten, sind folgende: für Postkarten im Ortsverkehr 30 Pfg., im Fernverkehr 40 Pfg.; für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 40 Pfg., über 20 bis 250 Gr. 60 Pfg.; für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gr. 60 Pfg., über 20 bis 100 Gr. 80 Pfg., über 100 bis 250 Gramm 1 M. 20 Pfg. (Ortsverkehr ist der Verkehr innerhalb des Orts- und Landbestellbezirks des Aufgabepostorts. Die Grenze des Aufgabepostorts deckt sich mit der Gemeindegrenze. Für Drucksaftarten 10 Pfg. (Neu eingeführt: als solche werden zugelassen Karten ohne die Angabe „Postkarte“ bis zur Größe der amtlichen Postkarte, die nur gedruckt oder auf mechanischem Wege vervielfältigt Text oder solche Abbildungen enthalten.) Für Drucksachen bis 50 Gr. 15 Pfg., über 50 bis 100 Gr. 30 Pfg., über 100 bis 250 Gr. 60 Pfg., über 250 bis 500 Gr. 80 Pfg., über 500 Gr. bis 1 M. 1 M. Für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niederzuschreiben sind, 15 Pfg. (Anschickarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postartengebühr). Meistgewicht für Drucksachen und Geschäftspapiere 2 Kilo, für Warenproben 350 Gr. Einschreibgebühr 1 Mark. Nachnahmegebühr (vom Absender neben den sonstigen Gebühren im voraus zu entrichten): für eingeschriebene Briefsendungen, Wertbriefe und Wertkästen 30 Pfg., für Pakete 10 Pfg. für je 10 Mark, mindestens 50 Pfg. Postanweisungen bis 50 M. 50 Pfg., über 50 bis 100 M. 1 M.; für jede weiteren 100 M. 50 Pfg., jedoch nach England nebst Kolonien 1 Mark. Die Einschreibgebühr wird auf 1 Mark festgelegt. Für Postkarten bis 50 M. 25 Pfg., über 50 bis 500 M. 50 Pfg., über 500 bis 1000 M. 1 Mark, über 1000 bis 2000 M. 1 M. 50 Pfg., über

2000 M. 2 Mark. Für Auszahlungen mit Scheck eine feste Gebühr von 30 Pfg. und eine Steigerungsgeldgebühr von 1/10 vom Tausend des im Scheck angegebenen Betrags. Für Kassenhefte, die bargeldlos beglichen werden, wird die feste Gebühr von 30 Pfg. nicht erhoben. Für gewöhnliche Telegramme für jedes Wort 30 Pfg., mindestens 3 Mark. Nach dem Ausland gelten im Postverkehr folgende Gebührensätze: Briefe bis 20 Gr. 1 M. 20 Pfg., für jede weiteren 20 Gr. 60 Pfg. Postkarten, einfache, 80 Pfg., mit Antwort 1 M. 60 Pfg. Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben für je 50 Gr. 30 Pfg., jedoch für Geschäftspapiere mindestens 1 M. 20 Pfg., für Warenproben mindestens 60 Pfg.

Nationale Osterfeier.

Hirau, 28. März. Ein seltenes Bild bot sich den Passanten im Schweinbachtal am Ostermontag. Eine Anzahl Griechen, welche in Calw, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim ihrem Studium obliegen, feierten unter Beteiligung weiterer geladener Gäste im Kurhaus die nationale Osterfeier. Auf freier Wiese mit herrlichem Tannenbain, ein Plätzchen wie ein Naturtempel wurde ein stattliches Osterlamm am Spieße gebraten und sodann unter griechischen Jubelrufen in das Kurhaus Bleiche verbracht, wo das Ostermahl gehalten wurde. Unter Musik und Gesang verfloß der Nachmittag. Herr Generalagent Benz aus Stuttgart sprach seine Befriedigung über den gemeinsamen freundschaftlichen Verkehr aus und bat die jungen Herren, nach der Rückkehr in ihre Heimat das in Deutschland Gesehene und Gelernte zu verwerten. Ein Grieche dankte in gutem Deutsch für die freundlichen Worte, worauf die Griechen lebend noch „Deutschland über Alles“ sangen und sodann den Heimweg antraten.

Fußballsport in Liebenzell.

Fußball-Abt. der Turnersch. Liebenzell I unents. — Sport-V. Stuttgart-Gablenberg I 1:1; Fußball-Abt. d. Turnersch. Liebenzell II gewinnt — Sport-V. Stuttgart-Gablenberg II 4:2.

Am Ostermontag nachmittag 3 Uhr trafen sich bei günstiger Witterung und einer ansehnlichen Schar Zuschauer auf dem hiesigen Sportplatz zu einem Fußball-Wettbewerb der Sport-Verein Stuttgart-Gablenberg 1920 I. Mannsch. und Fußball-Club Liebenzell I. Mannsch. Wenige Minuten nach 3 Uhr gab der Schiedsrichter das Zeichen zum Spielbeginn. Die Gäste zeigten sich gleich als flotte Draufgänger und bedrohten in den ersten Minuten durch gutes Zusammenspiel des Defensives das einheimische Tor, was zu keinem Erfolg führen wollte, da die Liebenzeller Verteidiger Sehtrieb und Bauer den Anstürmern vollauf gewachsen waren. Bald fanden sich die Einheimischen zu einem besseren Zusammenspiel und der Kampf wurde gleichmäßiger. Ein famoser Durchbruch des Stuttg.-Gablbg. Mittelfürmer und ein gutgezielter Schuß brachte für die Gäste nach 18 Minuten das 1. Tor. Wieder schien es, als hätten die Gegner die Führung, die abwechselnd von beiden Flanken gut gezielte Bälle aufs Tor schickten, die aber von dem unsichtigen und stinken Torhüter Reich geschickt aufgehalten wurden. Halbzeit 1:0. Nach 5 Minuten Pause wurde der Kampf wieder aufgenommen. Durch besseres Vorgehen des Balles der einheimischen Käufer in die Stürmreihe bekamen diese nun sichtlich die Führung und entstanden vor des Gegners Loch kritische Momente, wobei von den Mittel- und halbrechten Stürmern, die etwas zaghaft waren, einmalig die Gelegenheit zum sicher stehenden Schuß verpaßt wurde. In den letzten Minuten rangen die Unfrigen mit aller Energie um einen Torausgleich. Bei einem Eckball in der letzten Minute machte der halb-linke Stuttg.-Gablbg. Stürmer im Strafraum Hand, wodurch ein Elf-Meter von Körper mit erprobter Sicherheit den Unfrigen das wohlverdiente Ehrentor brachte. Gleich darauf endigte das Spiel 1:1 unentschieden. Auf beiden Seiten wurde flott und ruhig gespielt. Das übliche Kopspielen durfte man erfreulicherweise ganz vermissen. Den einheimischen Stürmern dürfte ein fleißiges Ueben für ein schnelleres und sicheres Abgeben und Aufnehmen der Bälle nichts schaden.

Ein Karfreitagbild.

Simmozheim, 25. März 1921.

Ein strahlend schöner, warmer Frühlingstag heuert. Scharenweise strömt alt und jung in die herrliche Gottesnatur hinaus, festlich gekleidet, um in stiller Wanderung Gottesfrieden zu atmen. Wo ich hinschaue, tiefer Ernst auf den Gesichtern, ganz im Gegensatz zu dem sonnigen Karfreitag. Da geht ein Mann durch die Ortsstraße in Werktagskleidern mit der Schaffschürze angetan, ein auf fallender Gegensatz zu den festlich gekleideten Mitmenschen. Tief gebeugt von Kummer und Schmerz geht der Mann, mit eingefallenen Wangen und hohlen Augen, die keine Träne mehr gebären können; er ist so arm wie ein Bettler geworden. Gestern Mittag noch hatte er Haus und Hof, heute nicht mehr, da er mit den Seinen sein Haupt hinlegen kann. Er hat nicht Brot, nicht Kleider, nicht Schuhe, nicht Geld; er hat nicht einmal mehr das allernotwendigste zum Leben sein eigen zu nennen. Ein grausam hartes Schicksal, das diesen Mann und seine Frau betroffen hat. Redliche und schwere Arbeit hat den beiden Leuten ihren Halt und ihre Zufriedenheit bis ins hohe Alter gegeben. Der Segen blieb nicht aus, aber eine kleine Stunde Unglück hat ihnen alles geraubt, sogar den letzten Pfennig Geld. Ein dunkler Karfreitag in des Wortes ureigenster Bedeutung. Wer Ostern schauen will, muß durch das dunkle Karfreitagstal wandern, ist ein altes Christenwort. Glücklich aber der, dem dieser dunkle Gang nicht auferlegt wird. Der wird gerne nach Lesen dieses traurigen Stimmungsbildes sich an die Brust schlagen und sagen: Hier will ich helfen Osterfreuden schaffen, will mich daran freuen, wenn diesen Unglücklichen, die rein auf fremde Gaben angewiesen sind, ein wärmender Strahl der Osterfreude zuteil wird. Unser enges Vaterland hat trotz Krieg und Wirren in die jüngste Zeit schon soviel Zeugnis seines großen Opfersinns und warmer Nächstenliebe gegeben, daß ich der festen Hoffnung bin, daß die lieben Leser auch hier noch ein Bröcklein zur Binderung wirklich unverschuldeter Armut übrig haben. Im hiesigen Orte selbst hat der Gemeinderat eine Hilfsaktion beschlossen und gehen die Gemeinderäte am Ostermontag selbst von Haus zu Haus, um den Armen wenigstens mit sofortiger Hilfeleistung das Fortkommen zu ermöglichen. (Es wäre sehr erfreulich und ein gewiß gutes Osterwerk, wenn den schwer geprüften alten Leuten auch außerhalb der Gemeinde mit

einer Liebesgabe an die Hand gegangen würde; es dürfte sich empfehlen, Geldgaben an die Hilfsaktion der Gemeinde Simmozheim für die Brandgeschädigten zuzusenden. Wer schnell gibt, gibt doppelt.)

Württemberg.

(S.B.) Lauffen a. N., 26. März. (Die wahnsinnig hohen Güterpreise.) Bei einer in den letzten Tagen vorgenommenen Versteigerung eines halben Morgen großen Ackers wurde der enorme Preis von 16 500 Mark erzielt, während der Eigentümer ihn vor wenigen Jahren um 1550 M. von einem armen Tagelöhner erstanden hatte. Der Käufer ist die Stadtgemeinde, Verkäufer der Stadtvorstand, Stadtschultheiß Lamparter.

(S.B.) Ulm, 28. März. Eine 40jährige Mauters Witwe in Neu-Ulm wollte am Karfreitag ihre 7jährige Tochter töten und dann Selbstmord begehen. Zuerst versuchte die offenbar wahnsinnig gewordene Frau das Kind zu erwürgen, wurde aber durch dessen Geschrei daran gehindert. Dann holte sie ein Beil und zertrümmerte dem armen Geschick den Schädel. Schließlich gab sie sich selbst mit diesem Beil einen Schlag auf den Kopf. Beide wurden ins Krankenhaus geschafft. Das Kind dürfte kaum, die Mutter wahrscheinlich mit dem Leben davonkommen.

(S.B.) Stuttgart, 29. März. (Pferdemarkt.) Der heutige Stuttgarter Pferdemarkt wird am 18. und 19. April auf dem Gannfalter Wiesen abgehalten.

(S.B.) Munderkingen, 28. März. Dem Jahrmarkt in der Karwoche waren zugeführt 54 Pferde, 34 Fohlen, 29 Ochsen, 5 Kühe, 60 Kalbeln und 17 Jungzinder. Erlöst wurden für Pferde 8500—25 000 M für Fohlen 1700—8500 M, für Ochsen 1600—10 000 M, für Kühe 6600—8300 M, für Kalbeln 4600 bis 8900 M, für Jungzinder 1800—4200 M, für Milchschweine 300 bis 400 M und für Mutterchweine 1500—3000 M.

Druck und Verlag der A. Böschlagerschen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. A. Port, Calw.

Neue Badnisch-Moden.

Draußen lockt der strahlende Frühjahrs-Sonnenschein, und ganz traurig betrachtet das Badnischchen seinen alten Wintermantel. Gar nicht mehr schön sieht er aus! Die gute Mutter kann das bekümmerte Gesichtchen ihres Lieblings nicht sehen und wird schnell darangehen, nach einem guten Schnitt (das Wollstoffschnittmuster ist besonders zu empfehlen) einen neuen Mantel oder ein nettes Kostüm zu schneiden. Das ist gar nicht so schwierig, wie manche Frau denkt, denn dem Schnitt ist eine genaue Beschreibung beigegeben. Die Stoffe sind auch nicht mehr so teuer und wieder in besserer Qualität zu haben. Für Mäntel sind einfarbige Wollstoffe, besonders Covercoat in allen bunlichen und grünen Tönen



B-F 509. Badnischmantel, offen u. geschlossen tragbar. Wollstoffschnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe 15 erhältlich.

B-F 506. Jadenkleid mit kariertem Wollstoff. Wollstoffschnittmuster mit genauer Beschreibung in Größe 15 erhältlich.

sehr praktisch und beliebt. Außerdem werden viel breitgestreifte und ziemlich groß karierte Mäntel getragen. Die Nachart ist die denkbar einfachste. Der Gürtelmantel ist ein wenig in den Hintergrund getreten, beliebter ist der weite, lose herabfallende Mantel mit eingefügten oder angeknüpften Aermeln. Aufgesteppte oder eingeschnittene Taschen und Patten oder Anoppschmuck vervollständigen den Mantel, der meist offen und geschlossen zu tragen ist. Dieselbe Nachart ist auch an einfarbigen kurzen Jaden zu sehen, die man zu großkarierten Röden trägt. Diese netten flotten Röden sind meist in Falten gelegt oder plissiert, oft nur in feinsten Gruppen angeordnet oder legen sich auf den Hüften in Falten gegeneinander.

Anna P. Wedekind.

Liebenzell, 30. März 1921.



Dankfagung.

Für die innige Teilnahme, die uns durch den Tod unserer lieben Tante

Christine Kappler

entgegengebracht wurde, besonders für den erhebenden Gesang, für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, für die ehrenvolle Trauerbegleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, und für die Kranzspenden sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Angehörigen.

Alle Sorten

Salat- u. Gemüseseklinge

Penfee, Bergknecht, Nelken, Bellis

alles in bekannt guter Ware, empfiehlt

Philipp Maft, Handlungsgärtner.

Kunstoffärberei Stuttgart

färbt und reinigt alles schön und gut.

Annahmestelle: W. Entenmann, Lederstr. 91

Als Gemüse zur Konfirmation

biete an

Schöne Schwarzwurzeln per Pfd. 2.80

Rote Rüben per Pfund Mark 0.45

Philipp Maft, Handlungsgärtner.

Elektrische Installationsarbeiten

führt aus

Gg. Wackenhuth, Biergasse.

Lungenleiden Tuberkulose heilbar? Verlangen Sie sind Katarhe usw. kostenlos San.-Rat Dr. Weise's ausführliche Druckschrift hierüber. Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Strasse 104 c.

Speicherbodenplatten

hartgebrannt zu Bodenbelägen für Gänge und Keller sehr geeignet, fortwährend zu haben bei

Hugo Rau, Calw.

Zur Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen, sowie Klingel-Anlagen, Reparat. an Motoren usw.

empfehlen sich

Adolf Braun, Calw, Installations-Geschäft, Biergasse 128

Pfannkuch & Co.

Preiswerte Lebensmittel

zur Konfirmation:

Schweine-Schmalz

Pfund 13.00 Mark 13.

Cocosfett in Tafeln

Pfund 11.50 Mark 11.

Margarine

Pfund 10.50 Mark 10.

Berplex-Margarine

Erfah für Butter

Pfund 13.00 Mark 13.

Feinstes Salatöl

Liter 21.00 Mark 21.

Weißer Gries

grob

Pfund 3.20 Mark 3.

Cond. Milch mit Zucker

Dose 8.75 Mark 8.

ohne Zucker

Dose 7.50 Mark 7.

Mager-Milch mit Zucker

Dose 6.50 Mark 6.

Dän. Sahne

Flasche 5.00 Mark 5.

Maccaroni

schöne, weiße Ware

Pfund 9.00 Mark 9.

Breite Nudeln

Pfund 8.00 Mark 8.

Suppennudeln

Pfund 9.00 Mark 9.

Hörnchen

Pfund 9.00 Mark 9.

Eisfigurken

Rotkraut

Weißkraut

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Stenogr.-Berein „Stolze-Schrey“ Calw.



Morgen, den 31. März, abends 8 Uhr, beginnt im „Kaffeehaus“ wieder der Unterricht. Sämtliche Teilnehmer werden gebet., pünktlich zu erscheinen.

Eine fast noch neue Toppe (Manchester)

hat zu verkaufen. Wer saft die Geschäftsstelle des Blattes.

Ein fast neuer, doppelter Spiegel-

Schrank mit 2 Schublade

ist im Auftrag zu verkaufen Stuttgarterstr. 394.

Zuverlässigen Langholz-Fuhrmann,

jüngeren

Ruhfütterer,

welcher eine Kuh melken u. kleine Pferde besorgen kann, sowie ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit zu baldigem Eintritt gesucht.

E. L. Wagner, Sägewerk, Ensmühl, Tel. Calw 48.

Berireiter gesucht.

Zum Vertrieb von Patent-Geldkassettensuche ich eine redgewandte Person.

Angebote oder Vorstellung erwünscht

Friedrich Huber, Maschinenwerkstätte, Unterreichenbach, Tel. 17

Einen Wagen

Dehnd

sucht gegen

Hen zu tauschen,

sowie ein kleines Quantum Stroh

kauft Marmorwerk Teinach.

Oberkollbach, Zwei schöne Läufer-Schweine

verkauft

Hirschwirt Bäuerle.

Simmozheim.

Unterzeichneter verkauft eine ältere, vollständig fehlerfreie, erstklassige Milch-

Ruh

38 Wochen trächtig.

Gottfr. Schwämme.

Gehingen. Eine gute

Ruh u. Schaff-

unter zwei die Wahl hat zu verkaufen

Heinrich Kühnle.

Pfannkuch & Co.

Zur Konfirmation

sehr preiswerte

Flaschen-Weine:

Haushalt-Wein weiß

8.60

Fischwein weiß

9.60

rot 12.—

Medoc vorzüglicher roter

Krankenwein

16.—

Alles in ganzen Flaschen mit Steuer.

Für die leere Flasche wird 60 Pfg. zurückvergütet.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Wittwer, anfangs der 50er Jahre, mit schönem landwirtschaftl. Anwesen u. Gütern

Rindvieh und Pferdebestand, alleinstich, wünscht in einem

Mädchen v. Lande, ob. Witwe m. Kind in Verbindung zu treten, zwecks Heirat.

Angebote unter N. N. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftend, Arnika-Blüten-Oel „Bodin“. Jedes Haar wird prächtig. Zu haben bei

Hufsteiner & Kistowsky, Ritter-Drogerie, Calw.

150 Liter Most-Effig

zu verkaufen. Altburgerstraße 278.

Stelle sucht auf 1. Mai in gutem Hause in Calw 21 jährige bessere Bürgerstochter, im Kochen und in allen häuslichen Arbeiten bewandert.

Zu erfragen bei Frau Setz, Stuttgarterstraße 420.

Auf 1. Mai suche ich ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen.

Frau M. Theurer-Bischof Marmorwerk Teinach.

Preisabbau.

Erstklassigen

Fahrrad-Gummi

in allen Preislagen, Händler erhalten Extra-Rabatt, versendet an jedermann unter

Nachnahme.

Stephan Gerster, Reutlingen.

Stephan Gerster, Reutlingen.

Kleie

ist bei den Herren Buob, Jung und Nonnenmacher zu haben.

Der Zentner kostet mit Sack 35.— Mk. Oberamtspflege Fechter.

Die Mehlanweisungen

werden im Monat April ds. Js wie folgt erteilt:

am Montag, 4. April und am Montag, 18. April für die Bäcker und Händler der Stadt Calw, Hiesau, Liebenzell und Unterreichenbach

am Dienstag, 5. April und am Dienstag, 19. April für die Bäcker u. Händler der übrigen Bezirksgemeinden.

Calw, den 26. März 1921. Kommunalverband Calw: Oberamtmann G. S.

Stadtgemeinde Calw.

Die städtischen Anlagen

sind wieder neu hergerichtet. Sie werden dem Schutze des Publikums empfohlen. Lehrer und Eltern werden ersucht, die Kinder entsprechend zu befehlen.

Die Aufstellung von

Grabdenkmälern

(einschließlich des Grabsteines) bedarf nach der neuen Verfügung der Genehmigung der Friedhofverwaltung. Es empfiehlt sich daher, ein Grabdenkmal erst dann fest zu kaufen, wenn die Genehmigung zu dessen Aufstellung erteilt ist.

Dem Antrag ist beizufügen: Eine Zeichnung in doppelter Ausfertigung im Maßstab 1:10 oder eine Photographie des Modells, je mit Angabe der genauen Maße, des Materials und der Schriftart, sowie der Herstellungskosten.

Die näheren Bestimmungen sind aus dem Merkblatt, das beim Stadtschultheißenamt erhältlich ist, zu ersehen.

Calw, den 29. März 1921. Stadtschultheißenamt: G. S. h. n. e. r.

Die Hundebesitzer

werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde

in der Zeit vom 1.—15. April aufmerksam gemacht.

Wer bis zum 15. April die Anmeldung eines seiner steuerpflichtigen Hundes unterläßt, hat die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten, auch wenn er während der Zeit keinen Hund mehr hält.

Die Abgabe für den Hund beträgt 60 M. für den ersten und 100 M. für jeden weiteren Hund je für 1 Jahr.

Wer nach dem 1. April einen steuerbaren Hund zu halten beginnt, hat hievon binnen zwei Wochen der Gemeindebehörde Anzeige zu erstatten.

Wer die vorgeschriebene Anzeige eines Hundes unterläßt, wird mit dem dreifachen Betrage der gefährdeten Abgabe bestraft.

Alle An- und Abmeldungen sind bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder mündlich zu machen.

Calw, den 29. März 1921. Stadtschultheißenamt: G. S. h. n. e. r.

Hausgeflügel

Es wird darüber geklagt, daß die ortspolizeiliche Verfügung, wonach das Frei Laufenlassen von Hühnern u. sonstig

verboten ist, vielfach nicht eingehalten wird, so daß den gartenbesitzenden Nachbarn Schaden entsteht.

Die Einhaltung dieser ortspolizeilichen Vorschrift wird hiermit unter Strafandrohung in Erinnerung gebracht.

Calw, den 29. März 1921. Stadtschultheißenamt: G. S. h. n. e. r.

Kanjm. Lehrstelle

mit reichlicher Gelegenheit zu vielseitiger Ausbildung weist nach die Geschäftsstelle des Blattes und das Arbeitsamt.

Auf 1. Mai wird ein jüngeres

Mädchen

gesucht

Bischoffstr. 499 I. Et. ds. Hs.

Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

für sofortigen Eintritt gesucht. Frau Dr. Simon, Neubulach.

Liebetalsberg. Einen zirka 10 1/2 Zentner schweren

Schaffstier

ein 1/2 jähriges

Rind

sowie 2-3 gut überwinter

Bienenstöcke

mit jungen Königinnen, mit oder ohne Kästen, (alt württemberg. Maß) verkauft

Georg Volk

in 3 Größen empfiehlt billigst

Johs. Werner, Nagold.

30-45 Mk. täglich

Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2-3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 990 gratis.

P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.



Die Polizeiaktion

geht in Mitteldeutschland

daß ihre Sache nicht so geplant hatten, so suchen

helfer durch Anzettelung v

Reihe die Macht der Reg

leben zu lähmen. Daß d

schafft sich nicht den Ge

opiert, beweist, daß die a

ral-Streit in Frankfurt

wurden. Die Lage ist na

stischen Industriegebiet, da

nahmen, von einer Ent

Korbwaren suchen die L

glücken, doch glauben wi

diese Kerls auf Grant b

dieser Hinsicht in keiner a

deutschland ist für solche

und Aufwiegler werden

lassen in der Lage sein.

Die S

A Pt. Unsere Landesbest

das „interessante“ Schauf

stionsverammlung gegen

schaft in Württemberg. G

bekanntem „Waschzettel“

wiedergeben.

Arbeits

Die Schierer fa

tembergischen Konterrevol

Sie dringen in die Druck

die Druckereien noch gesch

den Sach über den Hau

Leitung ihren Ausweis

Arbeiter! Arbeiter!

schmeiteln ist nicht nur

blutigen Niedererschlagen

Gebt den Herrschenden

Marsch! in Massen auf

Nieder mit der Konterrev

revolutionären

Unter diesem „Schlage

Massendemonstration, na

lcherseits das Organ der

nerhalb weniger Wochen

auf weiteres das Ersche

wurden die Anwesenden

in Mitteldeutschland nicht

„weiße Garde“ nicht zu v

Schläger: Kampf dem Ko

aufs Tapet. Wären die

„wandelnden Tageblätter

geblieben, dann wäre das

den, aber jeder suchte wi

enttäuscht. Die ganze D

los. Gleichzeitig wie in

Demonstration statt. In

mit „Aktionen“ schlecht a

folg“ des letzten Genera

Demonstr

Karlsruhe, 29. März.

und nach Zerstreung der

abdrücken wollte, drängten

platz gegen den Eingang

sielen Revolvergeschüsse.

zum Angriff aufgehebt.

zugehen, nicht Folge gefe

vom Marktplatz und dem

wurde mit Handgranaten

der Kaiserstraße und der

den Häusern beschossen. D

granaten wurden von ih

monstranten befrugen die

einen Toten und 5 Verw

luste. Um 10 Uhr nachts

Karlsruhe, 30. März.

In Konstanz hat eine L

gesunden, die ohne weite